

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 7 (1953)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eleganter sehr bequemer Fauteuil

Entwurf Architekt E. Saarinen. Ein besonders bequemer moderner Fauteuil. Ausführung: Schale mit Sperrhaarpolsterung, Untergestell Stahlrohr gestrichen.

Wohnbedarf AG. SWB Zürich, Talstraße 11
Telephon 051 / 25 82 06
S. Jehle SWB Basel, Aeschenvorstadt 43
Telephon 061 / 4 02 85

wohnbedarf



Lohse SWB

Anregungskraft besitzen: Synthese von Schönheit und Logik, Erkenntnisse über die formbildenden Kräfte, die sich aus Material und Funktion ergeben, Zusammenarbeit von Kunst und Industrie. Damals werden von de Veldes Ideen in breitem Ausmaß Wirklichkeit: in Bauten, die bis in die letzten Details des Inneren durchgestaltet werden und in einer Fülle von kunstgewerblichen Arbeiten. Kaum ein Feld, das nicht von seiner schöpferischen Kraft berührt wird. Er wird zu einer der stärksten Kräfte, die 1907 zur Entstehung des Werkbundes führen. Stets gehen die lebendigsten Anregungen von van de Velde aus – auf die Zustimmung wie auf die Opponenten. Bei den frühen im Werkbund entstehenden Kämpfen wird er zum Wortführer derjenigen Gruppe, die in der freien Kreation die Grundlage der Formgebung sieht. Sein in vieler Richtung prophetisches Ausstellungstheater auf der Werkbundaussstellung Köln 1914 wird von paradigmatischer Bedeutung. Gerade bei diesem Werk wird klar, daß neben der ausgreifenden theoretischen und organisierenden Aktivität die Vision einer neuen Schönheit für van de Velde stets zentral blieb. Man empfindet und erkennt dies in jedem Wort der kleinen Bekenntnisschrift «Amo», die, kurz nach 1910 mit dichterischem Elan geschrieben, van de Veldes

Gedanken und innere Vorstellungen in weiteste Kreise trug. Der Krieg 1914/18 wird zum tiefen Einschnitt im Leben van de Veldes. Als Belgier wird er in Weimar immobilisiert, die Gegner, potentielle Nazi-Vorläufer, kriechen aus den Löchern und fallen über ihn her. Erst 1917 glückt es ihm, in die Schweiz zu gelangen, wo 1918 seine Schrift «Die drei Sünden wider die Schönheit» erscheint. Nach dem deutschen Zusammenbruch schlägt van de Velde 1919 der republikanischen weimarischen Regierung als seinen Nachfolger Walter Gropius vor. So steht van de Velde an der Wiege des Bauhauses, und auch heute wieder gehört er dem Kuratorium der in Entstehung begriffenen neuen Hochschule für Gestaltung in Ulm an, die sich unter Max Bills Leitung die Weiterentwicklung der pädagogischen Traditionen des Bauhauses zur Aufgabe gesetzt hat. Von 1921 bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges spielt sich van de Veldes Aktivität in Holland und Belgien ab. Inzwischen hat das «Neue Bauen» Gestalt gewonnen. Van de Velde ist Zeuge der verschiedenen Entwicklungen, die ohne seine eigenen frühen Taten undenkbar sind. Nun setzt er sich, wie immer in humaner und produktiver Weise, gleichsam mit seinen eigenen Konsequenzen auseinander. Es entstehen eine Reihe

bedeutender Entwürfe und Bauten, die bei aller neuerlichen strukturellen Konzentration stets das architektonische Idiom erkennen lassen, das van de Velde um 1900 gleichsam aus dem Nichts geschaffen hatte. Als wahres Meisterwerk unter diesen nach langen Vorarbeiten und vielen verworfenen Entwürfen um die Mitte der dreißiger Jahre das Rijksmuseum Kröller-Müller in Holland: meisterhaft als architektonischer Körper, in der Gesamtanlage der Raumdisposition und zugleich hervorragend durchdacht und verwirklicht in bezug auf die museumstechnischen Probleme. Pädagogisch hat während dieser Zeit van de Velde an dem 1926 gegründeten «Institut Supérieure des Arts décoratifs» als Leiter gewirkt, von wo aus sich seine Ideen und sein Einfluß über Belgien ausgebreitet haben. In wahrhaft leidenschaftlichen Kurven verläuft das Leben van de Veldes. Und diese Leidenschaft im schönsten Sinn weht uns an, wenn er heute wie immer die Gedanken der künstlerischen Sendung vertritt, von der aus das Leben seine Gestalt erhalten soll; wenn er aus der Stille seines Bergdorfes in die Stadt herabsteigt, um bei Tagungen oder im Gespräch mit Fachgenossen Austausch zu pflegen oder im Kreis junger Architekten zu reden. Die nie versiegende kreative Kraft, die ihn im tiefsten Sinn

zum Optimisten gemacht hat – Karl Scheffler nannte ihn einmal einen «Realutopisten» –, die Unbestechlichkeit seines künstlerischen Denkens, die Liebe zum Sein und der Glaube an die Schönheit haben ihm ewige Jugend geschenkt. Henry van de Velde ist der «grand old man», in dem die jüngeren Generationen geistigen Mut, wahre Humanität und tiefe Sorgfalt im Denken, Schaffen und Urteilen beispielhaft vor sich sehen.
Hans Curjel, Zürich

Buchbesprechungen

Luigi Dodi
Elementi di urbanistica

Verlag Cesare Tamburini, Milano. 2. Auflage 1953. 262 Seiten mit 346 Zeichnungen. Preis L 2400

Die städtebaulichen Publikationen der letzten Monate, welche hier besprochen worden sind, befaßten sich einerseits mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Martin Wagner: Wirtschaftlicher Städtebau), andererseits mit der Frage der Abhängigkeit von Klima und Standort. (E. Egli: Die neue Stadt in Landschaft und Klima), wodurch zwei sehr wesentliche Faktoren des Städtebaus eindrücklich behandelt worden sind.

Schulwandtafeln
Geilinger & Co.
Winterthur **GC**

